

KONZEPTION

KINDERKRIPPE REGENBOGEN



Artmanngarten 2
84051 Essenbach
08703/9054097

Inhaltsverzeichnis

I. Vorwort	5
1. Vorwort des Trägers	5
2. Vorwort der Leitung	6
II. Leitbild	6
III. Unsere Rahmenbedingungen	7
1. Träger	7
2. Lage	7
3. Plan	8
4. Räumlichkeiten	8
4.1 Innenbereich	8
4.2 Außenbereich	11
5. Gruppenstruktur und Team	12
6. Organisation	13
6.1 Öffnungszeiten	13
6.2 Ferienordnung	13
6.3 Buchungszeiten und Gebühren	13
6.4 Aufnahmekriterien	13
6.5 Anmeldung	13
7. Gesetzliche Grundlagen	14
7.1 Aufsichtspflicht und Haftung	14
7.2 Bildungs- und Erziehungsplan/Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz	14
7.3 Datenschutz	14
7.4 Medikamente	14
IV. Unsere pädagogische Arbeit	15
1. Schwerpunkte unserer Einrichtung	15
1.1 Rolle der Fachkraft	15
1.2. Bild vom Kind/ „kompetenter Säugling“	16
1.3 Eingewöhnung als Schwerpunkt unserer Einrichtung – Partizipatorische Eingewöhnung	17
2. Bildungs- und Erziehungsbereiche	19

2.1 Emotionaler Bereich	19
2.2 Sozialer Bereich	19
2.3 Kognitiver Bereich	20
2.4 Motorischer Bereich	20
2.5 Beispiele zur Umsetzung der verschiedenen Bereiche	21
3. Tagesablauf	22
3.1 Bringzeit.....	22
3.2 Freispielzeit.....	23
3.3 Frühstück	23
3.4 Morgenkreis	24
3.5 Freispiel und pädagogische Angebote	24
3.6 Pflegerische Aufgaben.....	25
3.7 Mittagessen	25
3.8 Ruhe- und Schlafenszeit	28
3.9 Nachmittagssituation	29
3.10 Abholzeit.....	29
4. Inklusion	29
4.1 Bedeutung	29
4.2 Ziel und Aufgabe.....	30
4.3 Umsetzung.....	30
5. Beobachtung und Dokumentation	30
5.1 Bildungs- und Lerngeschichten	30
5.2 Portfolio.....	30
5.3 Beobachtungsschnecke	30
6. Elternpartnerschaft	31
6.1 Täglicher Austausch.....	31
6.2 Elterngespräche.....	31
6.3 Schriftliche Informationen via App.....	31
6.4 Elternabende	31
6.5 Elternbeirat.....	31

7. Öffentlichkeitsarbeit.....	31
8. Kooperation und Vernetzung	32
8.1 Übergang Elternhaus – Krippe.....	32
8.2 Übergang Kindergarten	32
8.3 Vernetzung	33
9. Kindeswohlgefährdung.....	33
IV. Qualitätssicherung	35
1. Fortbildungen	35
2. Teamsitzungen	35
3. Mitarbeitergespräche.....	35
4. Elternbefragung.....	35
5. Konzeption.....	35
6. Beschwerdemanagement.....	35
6.1 Grundverständnis	36
6.2 Beschwerdeformen	36

I. Vorwort

1. Vorwort des Trägers

**Liebe Eltern, liebe Familien,
sehr geehrte Damen und Herren,**



Kinder sind das Wertvollste, was wir haben. Sie entdecken die Welt mit offenen Augen, stellen unzählige Fragen und erinnern uns jeden Tag daran, wie wichtig Neugier, Vertrauen und Geborgenheit sind. Als Bürgermeister und selbst als Vater zweier Kinder weiß ich aus eigener Erfahrung, wie wichtig die Entscheidung für eine Kindertageseinrichtung ist. Eltern wünschen sich einen Ort, an dem ihre Kinder liebevoll begleitet, individuell gefördert und in ihrer Persönlichkeit gestärkt werden. Mit dieser Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in die pädagogische Arbeit unserer gemeindlichen Kindertageseinrichtungen geben. Sie zeigt, welche Werte unser Handeln prägen, welche Ziele wir gemeinsam verfolgen und wie wir Kinder auf ihrem Weg zu selbstbewussten, verantwortungsvollen und gemeinschaftsfähigen Menschen begleiten. Unsere Kindertageseinrichtungen sind weit mehr als Betreuungsorte. Sie sind Lebens- und Lernräume, in denen Kinder spielen, entdecken, Freundschaften schließen und jeden Tag ein Stück mehr über sich selbst und die Welt lernen. Grundlage dafür sind engagierte pädagogische Fachkräfte, die jedes Kind mit seinen individuellen Stärken, Interessen und Bedürfnissen wahrnehmen und begleiten. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und den pädagogischen Teams ist dabei von besonderer Bedeutung. Nur im gemeinsamen Miteinander schaffen wir die besten Voraussetzungen dafür, dass Kinder sich sicher fühlen, Freude am Lernen entwickeln und ihre Talente entfalten können. Als Markt Essenbach ist es unser Anspruch, hervorragende Rahmenbedingungen für Bildung, Betreuung und Erziehung zu schaffen. Deshalb investieren wir kontinuierlich in moderne, kindgerechte Einrichtungen, qualifiziertes Personal und die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit. Diese Investitionen sind Investitionen in die Zukunft unserer Kinder und damit in die Zukunft unserer gesamten Marktgemeinde. Mein herzlicher Dank gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Kindertageseinrichtungen. Mit großem Engagement, Fachwissen und viel Herz gestalten sie jeden Tag einen Ort, an dem Kinder wachsen, lernen und sich wohlfühlen können. Ich wünsche Ihnen eine informative Lektüre und freue mich, dass wir Sie und Ihre Kinder ein Stück auf ihrem Lebensweg begleiten dürfen.

Ihr
Daniel Braun
Erster Bürgermeister

2. Vorwort der Leitung

Liebe Familien und Interessierte,

ich freue mich Ihnen die Kinderkrippe Regenbogen in dieser Konzeption vorstellen zu dürfen. Unsere Krippe ist eine familienergänzende und -unterstützende Einrichtung, in der jedes Kind warmherzig und liebevoll aufgenommen wird. Gemeinsam mit meinem Team bieten wir Ihrem Kind ein geschütztes Umfeld und die Möglichkeit Neues zu erkunden und spielerisch zu erlernen.

Die größte Kunst ist, den Kleinen alles, was sie tun oder lernen sollen, zum Spiel und Zeitvertreib zu machen. (John Locke)

Mit unserem fachlichen Wissen versuchen wir auf jedes Kind individuell einzugehen. Unser pädagogisches Arbeiten richtet sich nach dem aktuellen Entwicklungsstand der Kinder mit dem Ziel, jeden in seiner Persönlichkeit zu fördern und zu stärken.

Ich danke Ihnen für Ihr Interesse und wünsche Ihnen eine schöne Krippenzeit.

Sonja Pfeiffer

(qualifizierte Leitung, qualifizierte Krippenpädagogin, Erzieherin)

II. Leitbild

So vielfältig wie die Farben des Regenbogens, so individuell sehen wir die Kinder unserer Kinderkrippe.

Wir, das Team der Kinderkrippe Regenbogen, nehmen jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen an, holen es dort ab, wo es in seiner Entwicklung steht und begleiten es ein Stück auf seinem Lebensweg. Wir wollen den Kindern Sicherheit und Geborgenheit vermitteln und die Krippe dadurch zu einem Ort der Wärme und des Wohlfühlens machen. Nur dann kann sich das Kind auf den Weg machen und sich und die Welt ohne Bedenken erkunden.

Unser Ziel ist es, das Gefühl von Zugehörigkeit zu vermitteln und die Freude an der Gemeinschaft nahe zu bringen, damit sich das Kind als wichtiges Mitglied der Gruppe erlebt.

Als Selbstverständnis sehen wir unsere Arbeit als familienergänzende Einrichtung an, welche die Eltern partnerschaftlich unterstützt und bei der Sorge um das Kind begleitet.

III. Unsere Rahmenbedingungen

1. Träger



Markt Essenbach

Rathausplatz 3

84051 Essenbach

Telefon 0 87 03 / 80 8-0



www.markt-essenbach.de



2. Lage



Kinderkrippe Regenbogen

Artmanngarten 2

84051 Essenbach/Altheim

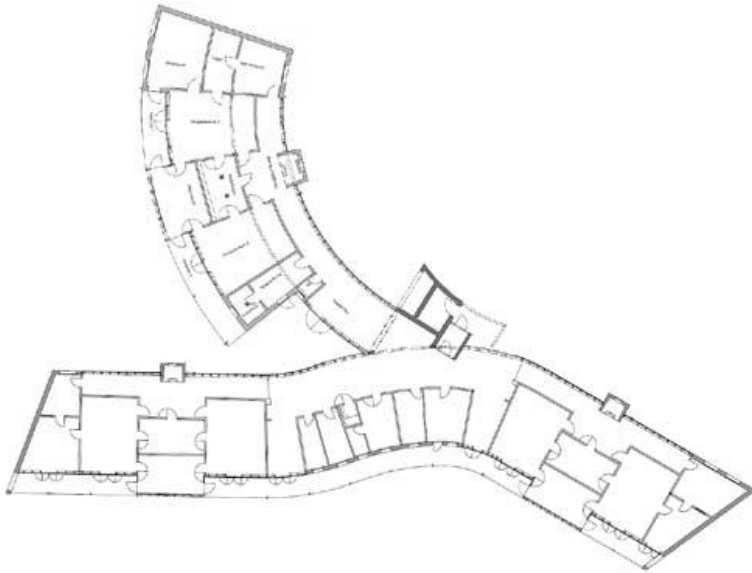
Telefon 0 87 03 / 9 05 40 97



www.kinderkripperegenbogen.de

3. Plan

Seit September 2012:



4. Räumlichkeiten

4.1 Innenbereich

Die Kinderkrippe Regenbogen unterteilt sich in 3 Flügel, bestehend aus jeweils 2 Gruppenräumen.



Die Küche und der Sanitärbereich werden von beiden Gruppen eines Flügels gemeinsam genutzt.



In jedem Flügel befinden sich Schlafräume.



Unser Gang bietet den Kindern verschiedene Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten:

- Als „Rennbahn“ für Bobbycars
- Wand- und Motorikspiele
- Alkoven
- Rutsche



4.2

Die



Außenbereich

Gärten bieten unseren Kindern unterschiedliche Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten:

Rutsche, Nestschaukel, Tunnel, Wipptiere, Matsch- und Pritschlmöglichkeiten, Sandkasten, Hochbeete, Sportbelagsfläche für Fahrzeuge, ...



5. Gruppenstruktur und Team



Im Schnitt befinden sich 12 Kinder in jeder Gruppe.



Das Alter der Kinder liegt zwischen 1-3 Jahren.



In jeder Gruppe sind meist 3-4 Betreuerinnen (u.a. Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen und Praktikanten) beschäftigt.



Unsere Kinderkrippe hat eine Kapazität von 72 Kindern.



Unsere Öffnungszeiten sind von 7:00 bis 16:30 Uhr.



Eine Küchenkraft unterstützt uns außerdem bei der Ausgabe des Essens und kümmert sich auch liebevoll um die Verpflegung der Kinder.

6. Organisation

6.1 Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten der Kinderkrippe orientieren sich nach dem Bedarf der Betreuung.

Aktuell bieten wir folgende Öffnungszeiten an:

Mo-Fr von 7:00-16:30 Uhr

Die Kernzeit (4 Std./Tag => 20 Std./Woche) der Einrichtung ist von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr. In dieser Zeit sollen alle Kinder gemeinsam am Leben in der Einrichtung teilnehmen. Die Kernzeit ist deshalb verbindlich für jedes Kind zu buchen.

Die Mindestbuchungszeit beginnt um 8:15 Uhr und endet um 12:45 Uhr (4,5 Stunden/Tag) aufgrund der Bring- und Abholzeiten.

Die Maximalbuchungszeit beträgt 9,0 Stunden/Tag. Ab 12:45 Uhr kann individuell gebucht werden, woraus sich unterschiedliche Abholzeiten ergeben.

6.2 Ferienordnung

Die Kinderkrippe Regenbogen hat die gesetzliche Möglichkeit an 30 Tagen im Jahr zu schließen. Die genauen Schließtage für das Krippenjahr werden in der Ferienordnung bekannt gegeben. Diese erhalten Sie nach Rücksprache mit Träger und Elternbeirat.

6.3 Buchungszeiten und Gebühren

Siehe Satzung Markt Essenbach.

[Gebuehrensatzung-Kindertageseinrichtungen-in-der-ab-01.09.2021-geltenden-Fassung.pdf](#)

6.4 Aufnahmekriterien

Der Buchungsbeleg und der Bildungs- und Betreuungsvertrag werden von den Eltern ausgefüllt, um ihr Kind in der Einrichtung anzumelden.

Wir nehmen Kinder aller Nationalitäten und Religionen auf.

Unsere Krippe ist für Kinder vom 1. bis 3. Lebensjahr geöffnet.

Die Aufnahme in die Kinderkrippe erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze.

6.5 Anmeldung

Die Anmeldung erfolgt durch ein persönliches Gespräch in der Kinderkrippe.

Hierbei steht der Informationsaustausch im Vordergrund.

Es besteht unter anderem auch die Möglichkeit die Räumlichkeiten kennenzulernen.

7. Gesetzliche Grundlagen

7.1 Aufsichtspflicht und Haftung

Die Aufsichtspflicht unseres Krippenpersonals beginnt mit der direkten Übergabe des Kindes durch den/die Erziehungsberechtigten.

Für Kinder, welche beispielsweise im Gang alleine gelassen werden, kann keine Verantwortung übernommen werden. In diesem Fall obliegt die Aufsichtspflicht bei den Eltern.

Unsere Aufsichtspflicht endet beim Abholen des Kindes, bei direkter Übergabe.

Bei Festen und Feiern obliegt die Aufsichtspflicht bei den Eltern.

7.2 Bildungs- und Erziehungsplan/Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz

Die Kinderkrippe Regenbogen arbeitet nach dem bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und dem bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG). Basiskompetenzen und die einzelnen Entwicklungsbereiche sind genau definiert. Insgesamt arbeiten wir situationsorientiert, das heißt die Bedürfnisse des einzelnen Kindes und der Gruppe betreffend.

7.3 Datenschutz

Die Daten der Kinder werden vertraulich behandelt. Die Leitung der Kinderkrippe hat jedoch die Möglichkeit im Zuge der Zusammenarbeit mit den marktinternen Kindergärten, Name und Geburtsdatum weiterzugeben. Bei mehreren Krankheitsfällen müssen die Daten ans Gesundheitsamt weitergegeben werden.

7.4 Medikamente

Die Durchführung von Medikation in einer pädagogischen Einrichtung durch Fachpersonal ist gesetzlich nicht möglich. Hierunter fallen auch homöopathische Arzneimittel. Eine Ausnahme besteht bei chronisch kranken Kindern wie zum Beispiel Diabetiker. Grundsätzlich sind Kinder, die unter Medikation stehen als krank zu betrachten und sollen zu ihrem Schutz und dem Schutz der gesunden Kinder bis zu ihrer Genesung zu Hause bleiben.

IV. Unsere pädagogische Arbeit

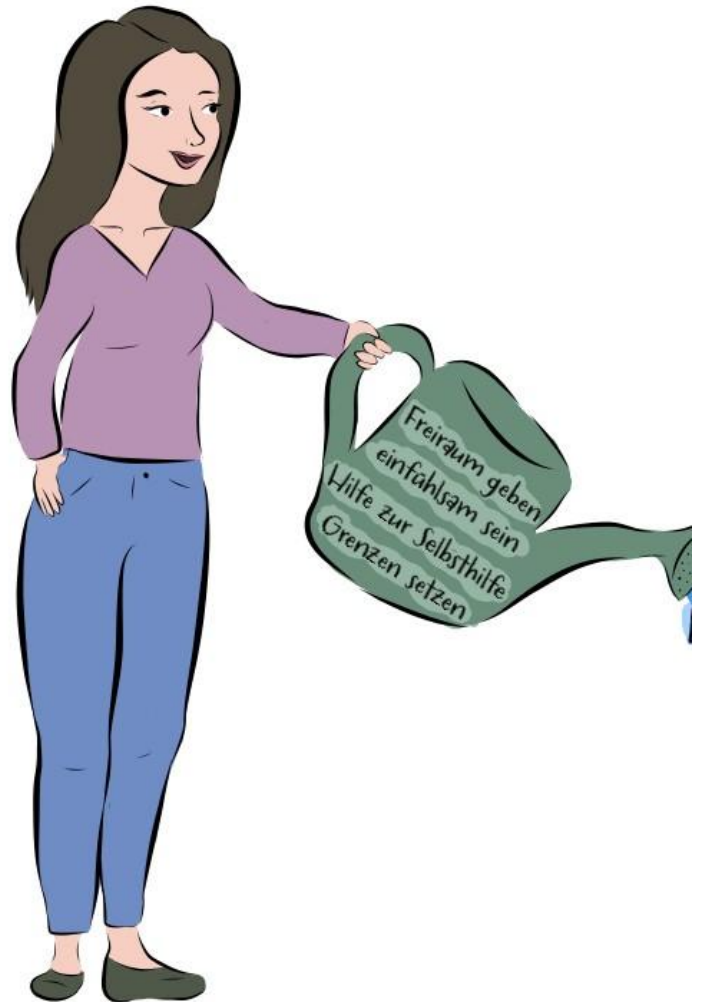
1. Schwerpunkte unserer Einrichtung

1.1 Rolle der Fachkraft

Wir nehmen die Bedürfnisse, Interessen und Wünsche der Kinder ernst und machen sie zum Ausgangspunkt unserer Arbeit.

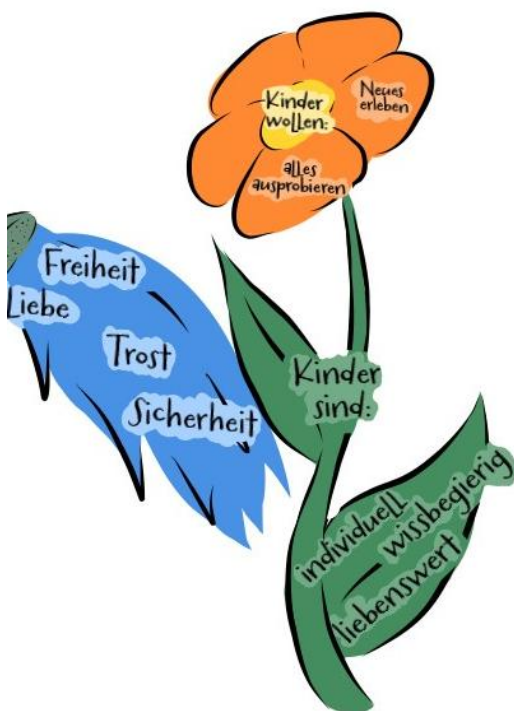
Dabei wollen wir nicht Unterhalterin oder Animateurin sein, sondern wir verstehen uns als Entwicklungsbegleiterin und „Anwältin“ des Kindes.

Unsere Aufgabe ist es, zu den Kindern eine zuverlässige Beziehung aufzubauen, um eine vertrauensvolle Basis zu schaffen, die es dem Kind ermöglicht, sich verstanden und aufgehoben zu fühlen.



1.2. Bild vom Kind/ „kompetenter Säugling“

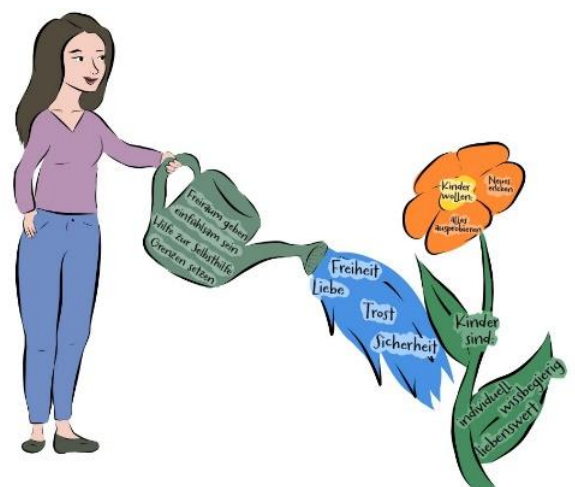
Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt und ist Konstrukteur seiner individuellen Entwicklung. Als Neugeborene verfügen Kinder schon über Grundfähigkeiten, um Denkprozesse zu entwickeln. Sie streben mit allen Sinnen danach, Erfahrungen zu machen. Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv forschend mit. Dabei unterscheiden sich die Kinder durch ihre Persönlichkeit und ihre individuellen Vorlieben und Neigungen.



Uns ist wichtig, dass Ihr Kind bei uns „ankommt“, sich wohlfühlt und Vertrauen fasst.

Vertrauen ist die Basis, um wertvolle Erziehungs- und Bildungsarbeit zu leisten. Wir wollen Fähigkeiten und Stärken Ihres Kindes hervorheben und dem Kind einen sicheren Hafen bieten.

Wir achten darauf, dass es Ihrem Kind gut geht und es Zeit hat, sich in der Kinderkrippe zu orientieren und einzuleben. Erst dann kann es sich auf Bildungsangebote einlassen und diese nutzen.



1.3 Eingewöhnung als Schwerpunkt unserer Einrichtung – Partizipatorische Eingewöhnung

In der Krippenarbeit ist es für die Kinder von großer Bedeutung einen behutsamen Übergang von zu Hause in die Kinderkrippe zu ermöglichen. Dieser erste Übergang vom gewohnten Elternhaus zu einer „fremden“ Person in Kombination mit neuen Räumlichkeiten, ist entscheidend, wie das Kind auch spätere Übergänge bewältigt. (Kinderkrippe-→Kindergarten, Kindergarten-→Schule, usw.) Daher sehen wir die Eingewöhnung als einen unserer Schwerpunkte.

1.3.1 Phasen der Eingewöhnung:

Eingewöhnungsphasen:

1. Phase: Vorbereitung

- Anmeldegespräch + Hausführung durch die Leitung
- Erstgespräch/Anamnese + Schnuppern

2. Phase: Ankommen in der Einrichtung

Dem Kind und auch Ihnen als Eltern wird genügend Zeit gegeben, um den zunächst fremden Ort mit seinen Alltagsstrukturen und den noch unbekannten Fachkräften zu einem vertrauten Ort zu machen. Es soll Vertrauen aufgebaut und ein gegenseitiges Kennenlernen ermöglicht werden, um die nötige Sicherheit für weitere Eingewöhnungsschritte zu gewährleisten. Eine vertrauensvolle Begleitung durch Sie als Eltern spielt hierbei eine wichtige Rolle für das Sicherheitsgefühl und Wohlbefinden des Kindes, insbesondere auch für das Teilen von Gefühlen und Empfindungen. Je wohler und sicherer sich das Kind fühlt, desto eher kann es seinem natürlichen Erkundungsdrang folgen; es spürt die Botschaft: „Es ist gut, hier zu sein.“

Woche 1: Täglich ca. 1,5 Stunden

Woche 2: Alle Abläufe erleben: Von Frühstück bis Mittagessen (ausgenommen Schlafensituation)
→ Elternteil verhält sich wie „bei Freunden zu Besuch“

3. Phase: In Kontakt gehen

In dieser Phase hat das Kind schon von sich aus Kontakt mit der Pädagogin aufgenommen und/oder geht immer öfter auf Kontaktangebote ein.

Meist findet der Übergang zur 3. Phase ab Mitte/Ende der ersten Eingewöhnungswoche statt. Der Elternteil sollte zum Krafttanken für das Kind immer zugänglich sein.

4. Phase: Beziehungen aufbauen

Diese Phase findet oft in der zweiten Woche, manchmal aber auch früher statt.

Die Pädagogin übernimmt Pflegeaufgaben: Händewaschen, Anziehen, Wickeln, Begleitung beim Essen.

Der Austausch findet zwischen Eltern und Pädagogen anfangs täglich nach der Eingewöhnungszeit statt.

→ Leitfaden zur Orientierung

5. Phase: Sich in der Einrichtung wohlfühlen

In dieser Phase kommt das Kind morgens freudig an, begrüßt die Bezugsperson, hat Blickkontakt, evtl. Körperkontakt, lässt sich trösten. Das Kind erkundet die nähere Umwelt auch ohne seine Bindungsperson.

6. Phase: Bereit für den Abschied

Voraussetzungen der sechsten Phase:

Wenn mehrere dieser Punkte wiederholt beim Kind beobachtet werden, kann man über eine Trennung nachdenken:

- Kind erkundet Umwelt ohne Bindungsperson
- Es muss sich nicht permanent versichern durch Blicke, Zurücklaufen oder Rufen
- Das Kind verhält/zeigt sich ähnlich wie zu Hause
- Das Kind ist in gutem Kontakt mit der pädagogischen Bezugsperson, spielt mit ihr, geht mit ihr Hände waschen und lässt sich versorgen, z. B. beim Frühstück
- Das Kind kommuniziert mit der päd. Fachkraft (durch Mimik, Gestik, Laute oder Sprache)
- Das Kind verhält sich rezessiv (reagiert auf Aktivitäten der Pädagogin, horcht, wenn es gerufen wird, schaut und wendet den Kopf nach ihr...)
- Das Kind exploriert, ist interessiert an der Umgebung.
- Wenn das Kind etwas benötigt, lässt es sich auch von der pädagogischen Bezugsperson helfen oder es lässt sich trösten, wenn es sich weh tut (vor allem wenn die Bindungsperson nicht in der Nähe ist)

7. Phase: Die Einrichtung wird zum Alltag

Erfahrungsgemäß kann das Kind sehr bald den ganzen Vormittag bis zum Mittagessen bleiben. Einen weiteren Schritt wird der Mittagsschlaf darstellen, welcher individuell gestaltet werden soll.

(Quelle: Prof. Dr. Marjan Alemzadeh – „Das Partizipatorische Eingewöhnungsmodell“)

2. Bildungs- und Erziehungsbereiche

Bildung soll dazu beitragen, dem Kind zu helfen, sich zu organisieren, ein Bild über seine Stärken und Schwächen zu gewinnen und dadurch ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln. Jedem Kind sind größtmögliche Freiräume für seine Entwicklung zu bieten.



2.1 Emotionaler Bereich

Das Kind entwickelt sich, ausgehend von einem Gefühl der Sicherheit und des Vertrauens in andere, zu einem selbstbewussten, autonomen Menschen.

- Selbstvertrauen entwickeln
- Eigene Gefühle wahrnehmen und akzeptieren
- Bindungsfähigkeit
- Selbstständigkeit
- Entwicklung von Werten

2.2 Sozialer Bereich

Die Kinder haben die Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind.

- Sich verständigen können
- Kontakt, Beziehungs- und Konfliktfähigkeit

- Freundschaften aufbauen
- Regeln erlernen und einhalten können
- Gefühle anderer wahrnehmen

2.3 Kognitiver Bereich

Die Wahrnehmung durch das Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse.

- Sprachentwicklung
- Gedächtnisentwicklung
- Fantasie und Kreativität
- Wahrnehmungsförderung
- Sensibilisierung aller Sinne
- Spiel- und Konzentrationsfähigkeit ausbauen

2.4 Motorischer Bereich

Die Kinder erhalten genügend Gelegenheiten, ihre Grob- und Feinmotorik zu üben, sie können ihren Bewegungsdrang ausleben, den Körper beherrschen lernen und Geschicklichkeit entwickeln.

- Förderung von Grob- und Feinmotorik
- Körpererfahrung
- Visuell-motorische Koordinationsfähigkeit
- Freude an der Bewegung

2.5 Beispiele zur Umsetzung der verschiedenen Bereiche

emotionaler Bereich

- Bilderbuchbetrachtung
- Rollenspiele der Kinder begleiten

sozialer Bereich

- gemeinsame Angebote, Morgenkreis
- Regeln und Grenzen setzen

kognitiver Bereich

- Puzzle bauen
- Brettspiele, Memory

motorischer Bereich

- Schüttübungen
- Bewegungsangebote

Partizipation

Definition aus der Praxis:

Partizipation ist vielmehr als nur eine partielle Beteiligung, die ein Mitentscheiden oder Mitwirken mit einer gewissen Beliebigkeit mal zulässt und mal nicht. Die Grundhaltung für partizipative Prozesse ist die Kinder als Experten in eigener Sache zu sehen. Dabei hat Beteiligung auch immer mit Machtabgabe zu tun. Erwachsene verzichten bewusst auf einen Teil ihrer Macht. Dazu gehört viel Zutrauen in die Kinder. Auch die Kinder müssen erst einmal lernen, mit der neuen Macht, die sie erhalten, umzugehen. Dafür brauchen sie die aktive Unterstützung durch Erwachsene.

Fachwissenschaftliche Definition:

Der Begriff der Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung. Partizipation in Kindertageseinrichtungen ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Die Kinder bringen in einem von Wertschätzung geprägten Dialog sich und ihre Ideen, Meinungen, Empfindungen und Sichtweisen ein und beeinflussen aktiv ihren Alltag. Nach §9 > SGB VIII ist „die wachsende Fähigkeit und das wachsende Bedürfnis des Kindes oder Jugendlichen zu selbstständigem, verantwortungsbewusstem Handeln zu berücksichtigen“.

Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung der Erzieherinnen. Die Kinder müssen als Gesprächspartner wahr- und ernst genommen werden, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt werden.

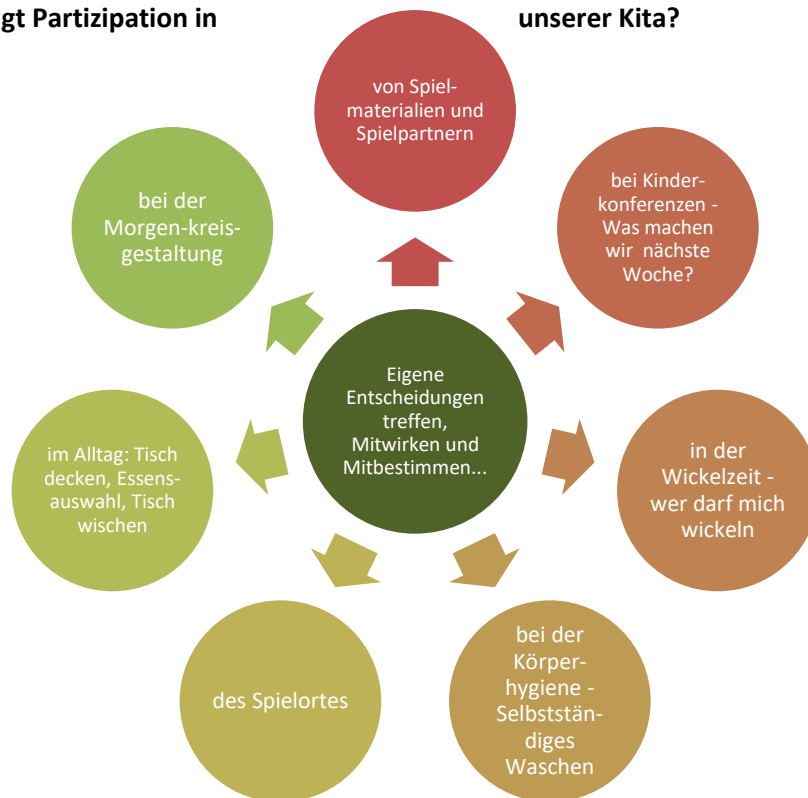
Warum ist uns Partizipation wichtig?

Indem sich Kinder ernst genommen fühlen, diskutieren, Entscheidungen treffen, Vorschläge machen, Kompromisse erarbeiten usw., lernen sie viel und machen zahlreiche Erfahrungen:

- Sie werden angeregt, sich eine eigene Meinung zu bilden.
- Sie lernen, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen.
- Sie stärken ihr Selbstbewusstsein.
- Sie lernen Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung kennen.
- Sie lernen, Verantwortung zu tragen (für ihre Entscheidung und deren Folgen).
- Sie lernen andere Meinungen und Standpunkte zu tolerieren und Kompromisse einzugehen.
- Sie erfahren, dass Engagement etwas bewirken kann.
- Sie lernen sich mit ihrer Umwelt kritisch auseinander zu setzen.
- Sie lernen, anderen zuzuhören und andere aussprechen zu lassen.

Wie gelingt Partizipation in

unserer Kita?



3. Tagesablauf

3.1 Bringzeit

Unsere Bringzeit beginnt um 7:00 Uhr.

Das Kind wird von den Eltern in die Gruppe gebracht und von der Fachkraft begrüßt. Bis 8:30 Uhr müssen alle Kinder in der Einrichtung sein, damit die gruppeninterne, pädagogische Arbeit beginnen kann.

An der Eingangstür kann man gleich bei der eigenen Gruppe klingeln und somit sich und sein Kind ankündigen.

3.2 Freispielzeit

„Ich habe nichts gegen das Lernen, aber das Spielen ist meiner Meinung nach wichtiger!“

(Alexander S. Neill)

Das Spiel ist die wichtigste Zeit des Tages. Kinder verarbeiten im Spiel die Realität - das Erlebte. In der Freispielzeit kann jedes Kind sich sein Spiel suchen oder vom Personal angeleitet werden. Hier lernt das Kind...



3.3 Frühstück

Das Frühstück und die Nachmittagsbrotzeit wird von unserem Team eingekauft und zubereitet. Da uns die gesunde Ernährung der Kinder sehr wichtig ist, bieten wir unsere Zwischenmahlzeiten hauptsächlich mit Bioprodukten an. Gemeinsam nach dem Händewaschen gehen wir in die Küche. Je nach Entwicklungsstand der Kinder, können sie sich bei der Zubereitung beteiligen.

Besonderheiten von Bio-Lebensmitteln für Kinderernährung

- ✓ weniger Rückstände
- ✓ keine chemisch-synthetische Pflanzenschutz- und Düngemittel
- ✓ Bio-Obst und -Gemüse hat höheren Vitamin C-Gehalt
- ✓ Fleisch aus artgerechter Tierhaltung
- ✓ keine Geschmacksverstärker
- ✓ keine künstliche Aromen
- ✓ gentechnikfrei
- ✓ Nitratgehalt ist niedriger

Pestizid-Rückstände in Frischware (in Prozent)

bei Proben mit Rückständen >0,01 mg/kg

Blattgemüse	6	68
Sprossgemüse	0	15
Wurzelgemüse	0	44
Kartoffeln	0	61
Beerenobst	0	86
Kernobst	3	73
Steinobst	14	79
Zitrusfrüchte	0	92

• bio
konventionell



Quelle: Ökomonitoring 2010.
Chemisches und Veterinäruntersuchungsamt Stuttgart

3.4 Morgenkreis

Die Gruppe trifft sich vor oder nach dem Frühstück zum Morgenkreis. Inhalte sind beispielsweise:

- Begrüßungslied
- Wer ist da, wer fehlt (zählen)
- Fingerspiele, Lieder, Tanzlieder...
- Besprechung des Tagesablaufes
- Rückblick von Besonderheiten des vorherigen Tages

Die Länge des Morgenkreises richtet sich individuell nach dem Entwicklungsstand der Kinder.

3.5 Freispiel und pädagogische Angebote

Unser Garten kann im Freispiel von den Kindern zum Toben und Spielen genutzt werden. Auch der Gang steht den Kindern zur Verfügung, welcher mit Wandspielen und Alkoven ausgestattet ist. Parallel dazu finden pädagogische Angebote wie z.B. Kreativitätserziehung, Bilderbuchbetrachtung, musikalische Förderung, Angebote zur Körperwahrnehmung etc. statt.

3.6 Pflegerische Aufgaben

„Pflege ist eine Zeit besonderer Qualität“ (Fr. Dr. Emmerl)

Jedes Kind wird regelmäßig von uns gewickelt. Hier ist eine individuelle Zuwendung zwischen Kind und Erzieher möglich.

3.7 Mittagessen

Ihr Kind hat die Möglichkeit in der Krippe Mittag zu essen.

Der Cateringservice Fa. Dietler beliefert uns täglich mit gesundem, kindgerechtem Essen. Außerdem haben wir am Ernährungscoaching 2014/2015 erfolgreich teilgenommen. Unser Speiseplan ist nun an den DGE-Richtlinien angelehnt.

3.7.1 Mahlzeiten in der Krippe gestalten – Auf was wir achten:

Wahrnehmung der Kinder:

Kinder essen Speisen gern sortiert.

Krippenkinder leiden unter dem „Überraschungseffekt“ bei Mahlzeiten.

Z.B. Fruchtstücke im Quark, Ananas in der Tomatensoße...

In diesem Alter sind die Kinder oft überfordert mit der Geschmacksüberraschung, da sie diese Eindrücke nur schwer verarbeiten können. Kleinkinder brauchen klar abgegrenzte Geschmackserfahrungen. Kinder möchten sehen was sie essen.

Diese Ordnung hilft den Kindern die Speisen besser wahrnehmen und die Eindrücke sortieren zu können. → Wir versuchen daher das Essen einzeln anzubieten (Fleisch und Soße in getrennten Schüsseln...).

Vermeidung von Fläschchen:

- ✓ Nuckeln beeinflusst die Zahnstellung
- ✓ Süße Getränke zerstören den Zahnschmelz
- ✓ In Fläschchen kann es im Laufe des Tages zur Keimbildung kommen

Deshalb versuchen wir den Kindern die Möglichkeit zu geben, sobald Interesse besteht, aus einem Glas zu trinken.

Umgangsformen – Höflichkeit

- ✓ „Bitte“ und „danke“ sind wichtige Umgangsformen, welche im Alltag von uns als Fachkräfte vorgelebt werden und nicht erzwungen werden.

Zweilöffelmethode /Kein Gabel- oder Löffeltraining

- ✓ Beim Übergang vom Gefüttert werden zum selbständigen Essen wenden wir gerne die Zweilöffelmethode (Kind probiert selbst mit dem Löffel zu essen und Erwachsener füttert gelegentlich mit einem weiteren Löffel) an. Es entsteht keine frustrierende Situation, aufgrund der Befriedigung des Bedürfnisses nach Autonomie.

Lernfeld Essen

Essen hat alles, was eine gute Lernsituation für kleine Kinder ausmacht:

- ✓ Mit allen Sinnen: - schmecken –riechen – sehen und hören
- ✓ Spaß: Gemeinsam mit den Anderen essen und sich unterhalten.
- ✓ Wiederholungen: Man macht es immer wieder, kann also durch Wiederholungen Gelerntes festigen.

Freiraum für sinnliche Erfahrungen:

- ✓ Bevor kleine Kinder Dinge verstehen können, müssen sie diese BERÜHRT, GESCHMECKT, BETASTET und auf ihre Veränderbarkeit UNTERSUCHT haben. Dass die Kinder die Speisen mit dem Mund untersuchen, setzen wir voraus. Aber muss das denn alles mit den Fingern betastet werden?
JA das muss es tatsächlich: Für Kleinkinder muss es absurd sein, Dinge mit einem Werkzeug zum Mund zu transportieren, damit man garantiert nichts auf der Haut spürt. Sie sollen es erstmal zerdrücken, quetschen und eingehend prüfen können.
- ✓ Es gibt keine Gefahr, dass die Kinder sich daran gewöhnen. Im Gegenteil, wer genug gematscht hat, greift irgendwann schneller zum Löffel oder zur Gabel.

- ✓ Auch das „Spielen“ mit den Speisen ist eine Art Kennenlernen der Lebensmittel, um Freude am Essen zu bekommen – Man muss unterscheiden zwischen Spielen und Unachtsamkeit in Bezug auf das Essen (Essensschlacht).

➔ Im Freispiel: - Erfahrungen mit essbarem Matsch
- Schütt- und Greifübungen

Mengengefühl bei Kindern:

- ✓ Was ist „groß“ und „klein“, „viel“ und „wenig“?
- ✓ Man mag das Wegschmeißen nicht aufgeessener Mahlzeiten Verschwendung nennen, aber diese wird nicht besser, wenn das Kind alles aufessen muss, obwohl die kleine Menge Nährstoffe bereits ausgereicht hat.
- ✓ Sprachlich begleiten, nicht die Schüssel zu voll machen, ist die richtigere Variante.

Wir als Fachkräfte sind in der Verantwortung, wenn Essen über bleibt – nicht die Kinder.

Zeitgefühl bei Kleinkindern:

- ✓ Wir ermöglichen „Langsamessern“, ihre Mahlzeit in Ruhe zu beenden, auch wenn die anderen Kinder bereits aufstehen dürfen.
- ✓ Kinder haben eine andere Zeitwahrnehmung (es kommt ihnen alles viel länger vor, als es dem Erwachsenen erscheint.)

Ablauf während des pädagogischen Tagesablaufes:

Einstimmung:

- ✓ Morgenkreis: Täglich Gespräche übers Essen mit Bilderkarten

- ✓ Wo kommt unser Essen her? In der Freispielzeit besuchen wir gelegentlich Bauernhöfe, pflegen Hochbeete usw.
- ✓ Kennenlernen des Umgangs mit Lebensmittel durch Kuchen backen usw.
- ✓ Händewaschen vor dem Essen

Vorbereitung:

Vorbereitung ist wichtig!

Selbständigkeit zulassen und fördern:

- ✓ Gemeinsames Tischdecken
- ✓ Geschirr eigenständig nehmen lassen

Begleitung während dem Essen:

- ✓ Wir bieten mehrere Möglichkeiten an:
z.B. Gabel oder Löffel, Wasser oder Tee, Teller oder Schüssel
- ✓ Partizipation fördern durch: Brezen streichen, Bananen schälen (während der Essenszeit)
- ✓ Kindern etwas zutrauen
- ✓ Beobachten der Kinder in ihrem Essverhalten, Anbieten von Hilfe und Unterstützung
- ✓ Vorbildfunktion: Während den Mahlzeiten wird das Essen gelobt, wie gut es schmeckt und mitgegessen („pädagogischer Happen“)
- ✓ Am Tisch der Kinder sitzen wir auf Augenhöhe
- ✓ Viel Lob an die Kinder
- ✓ Es werden Gespräche zugelassen und mitgeredet

Nachbereitung:

- ✓ Wir lassen Gesicht und Hände waschen und bieten einen Spiegel als Hilfestellung an
- ✓ Tische dürfen abgewischt werden
- ✓ Lätzchen und Waschlappen dürfen eigenständig aufgeräumt werden
- ✓ Wir führen eine Essensliste
- ✓ Bilder von den Kindern beim Essen fürs Portfolio



Quelle: „Mahlzeiten in der Krippe“ Antje Bostelmann, Michael Fink, KLAX Pädagogik „Essen in der Kinderkrippe“ HERDER Verlag „Essen und Ernährungsbildung in der Kita“ Kohlhamm

3.8 Ruhe- und Schlafenszeit

Nach dem Mittagessen beginnt die Ruhe- und Schlafenszeit. Jedes Kind hat sein eigenes Bett. Der Mittagsschlaf wird von einer pädagogischen Fachkraft begleitet.

3.9 Nachmittagssituation

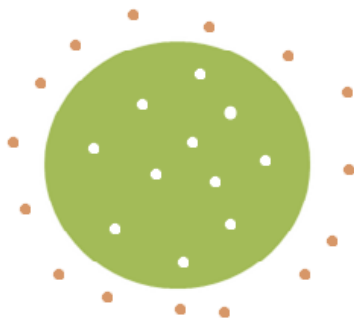
Im Anschluss gibt es eine Brotzeit, danach ist noch Zeit zum Freispiel.

3.10 Abholzeit

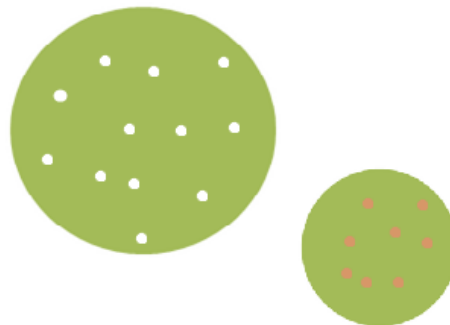
Ab 12:30 Uhr (Ende der Kernzeit) besteht die Möglichkeit zum flexiblen Abholen, ausschließlich 13:00 - 14:00 Uhr (= Ruhezeit der Kinder).

4. Inklusion

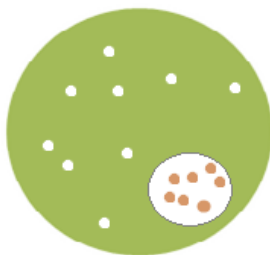
Exklusion/Ausschließen



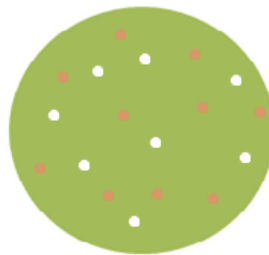
Separation/Aussondern



Integration/Eingliedern



Inklusion/Einschließen



4.1 Bedeutung

Inklusion bedeutet, dass jedes Kind besondere Bedürfnisse und Fähigkeiten hat und es die Aufgabe der Krippe ist, diese angemessen zu berücksichtigen, damit sich jedes Kind möglichst optimal zu einer autonomen und selbstsicheren Person entwickeln kann.

Unsere Kinder unterscheiden sich in vielen Dingen. Sei es das Alter, der Entwicklungsstand, das Geschlecht, die Herkunft, die Religion oder die eigene Persönlichkeit.

4.2 Ziel und Aufgabe

Unsere Aufgabe ist es jedes Kind gleichzuberechtigten und in das Tagesgeschehen miteinzubeziehen.

Jedes Kind ist ein selbstbestimmter Teil unserer Gesellschaft. Wir wenden uns gegen stereotypische Rollenzuweisungen und unterstützen Mädchen und Jungen in ihrer geschlechterspezifischen Identitätsentwicklung.

Unsere pädagogische Grundhaltung sowie Ausbildung, begrüßt Kinder mit unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen oder Förderbedarf gleichermaßen wie Kinder ohne Beeinträchtigungen.

„Es ist normal, verschieden zu sein.“ (Richard von Weizsäcker)

4.3 Umsetzung

Wie auf der Skizze deutlich gemacht wird, soll Inklusion ein Miteinbeziehen in die Gruppe sein.

Wir das Team der Kinderkrippe, versuchen alle Kinder in das tägliche Gruppengeschehen miteinzuschließen und auf die einzelnen Bedürfnisse der Kinder einzugehen.

5. Beobachtung und Dokumentation

5.1 Bildungs- und Lerngeschichten

Die Arbeit mit den Bildungs- und Lerngeschichten legt den Schwerpunkt darauf das Handeln des Kindes wahrzunehmen, zu erkennen und zu erschließen. Daraus ergeben sich Erziehungsziele in Bezug auf die Bildung des Kindes. Mit Hilfe von Fotos werden diese Schritte veranschaulicht. Bildungs- und Lerngeschichten fließen in Elterngespräche mit ein.

5.2 Portfolio

Bei der Dokumentationsform „Portfolio“ arbeiten die Krippe und die Eltern zusammen, indem sie mit Hilfe von Fotos die Entwicklung und den Krippenalltag des Kindes festhalten. Die Kinder haben jederzeit Einsicht in ihr „Portfolio“, das sich in einem Ordner in der Gruppe befindet. Diesen Ordner bekommt das Kind als Erinnerung mit nach Hause wenn es die Krippe verlässt.

5.3 Beobachtungsschnecke

Die Beobachtungsschnecke ist eine weitere Form der Beobachtung und ist außerdem eine Grundlage für die Entwicklungsgespräche während eines Krippenjahres. Die erreichten Entwicklungsschritte werden im schneckenförmigen Beobachtungsschema festgehalten, indem sie farbig gekennzeichnet werden

6. Elternpartnerschaft

6.1 Täglicher Austausch

Da das Wohl des Kindes bei uns stets im Vordergrund steht, ist ein täglicher Informationsaustausch (Tür- und Angelgespräch) zwischen den Fachkräften und Eltern notwendig. In diesen Gesprächen können die Eltern bereits schon am Morgen wichtige Ereignisse des Kindes der Erzieherin mitteilen. Zudem haben die Fachkräfte auch die Möglichkeit über das Krippengeschehen und Verhalten des Kindes zu berichten.

6.2 Elterngespräche

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Elternarbeit sind die Elterngespräche.

Pro Kind finden mindestens zwei Gespräche im Krippenjahr statt.

Als Anlass für ein Elterngespräch muss kein Problem vorliegen, vielmehr geht es um die Entwicklung des Kindes, um Erziehungsfragen am Kind und um den gegenseitigen Austausch. Es kann jederzeit von Seiter der Eltern, ein zusätzliches Gespräch vereinbart werden.

6.3 Schriftliche Informationen via App

Den Eltern werden wichtige Informationen in Elternbriefen, Aushängen und Plakaten unter anderem via App mitgeteilt.

6.4 Elternabende

Um den Eltern unter anderem einen Einblick in den Krippenalltag zu ermöglichen finden Elternabende statt. Gelegentlich werden Referenten eingeladen, um die Eltern über ein bestimmtes Thema zu informieren und Sie in Ihrer Elternkompetenz zu stärken und zu beraten.

6.5 Elternbeirat

In jedem neuen Krippenjahr wird meist im Oktober, ein Elternbeirat gewählt. Der Elternbeirat hat eine beratende Funktion und soll die Zusammenarbeit zwischen Träger, Einrichtung und Eltern fördern und unterstützen.

7. Öffentlichkeitsarbeit

Um die Arbeitsweise unserer Kinderkrippe transparent zu machen, stellen wir uns der Öffentlichkeit vor, durch:

- Zeitungsberichte/Presse
- Heimat-Info-App
- Plakate

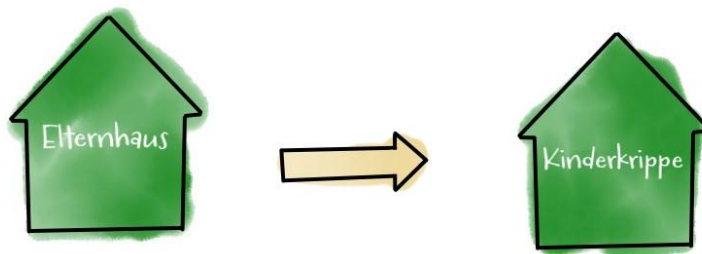
- Homepage
- Konzeption
- Gewaltschutzkonzept

Wir organisieren auch verschiedene Veranstaltungen und Aktivitäten, wie:

- jahreszeitenorientierte Feste
- Besuche bei FFW, Bäcker,...
- Ausflüge mit dem Kindertaxi (z.B. Spielplatz)
- musikalische Früherziehung bei uns in der Krippe

8. Kooperation und Vernetzung

8.1 Übergang Elternhaus – Krippe



8.1.1 Eingewöhnung

Die einzelnen Phasen der Eingewöhnung können Sie auf Seite 16 entnehmen

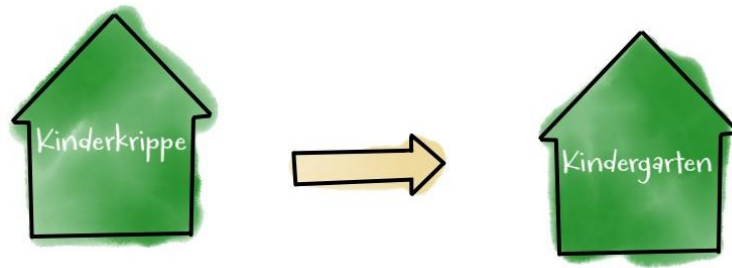
8.2 Übergang Kindergarten

Der Übergang von zu Hause in die Krippe geschieht sehr individuell durch das partizipatorische Eingewöhnungsmodell. Durch die Eingewöhnung findet ein guter Übergang statt, der dem Kind es erleichtert sich schnell in der neuen Umgebung wohl zu fühlen (siehe Konzeption Punkt 1.3).

Weiterhin möchten wir auch den Übergang in den Kindergarten so gestalten, dass sich jedes Kind gut an die neue Situation gewöhnen kann. Somit arbeiten wir in den letzten Wochen, die das Kind in der Krippe verbringt intensiv mit den marktinternen Kindergärten zusammen.

Formen der Zusammenarbeit:

- Fachkräfte des Kindergartens besuchen die Krippe
- Übergangsgespräch zwischen Erzieherin der Krippe und Fachkraft des Kindergartens



Das Kind wird in der Krippe auf den Übergang vorbereitet durch:

- Gespräche,
- Lieder,
- Bilderbücher,
- spezielle Aufgaben,
- Bewusstmachen und behutsame Hinführung.

8.3 Vernetzung

Wir kooperieren mit:



9. Kindeswohlgefährdung

Der Markt Essenbach hat mit dem Kreisjugendamt Landshut eine Vereinbarung unterzeichnet, um sicherzustellen, dass alle Fachkräfte des Marktes Essenbachs den Schutzauftrag nach § 8a und 72a

SGB VIII wahrnehmen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos auf Beobachtungen sowie detaillierte Dokumentationen aus dem Krippenalltag achten und ggf. eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuziehen.

Um der verantwortungsvollen Aufgabe des Schutzauftrages gerecht zu werden, sind alle pädagogischen Kräfte unserer Einrichtung im Rahmen einer Aufklärung im

Umgang mit dem § 8a SGB VIII vertraut gemacht worden. Das Personal ist insbesondere verpflichtet, bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken, wenn sie diese für erforderlich halten und soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

Der Gesetzgeber spricht von Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden.

Nur wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, ist der Staat berechtigt, in das Recht der elterlichen Sorge einzugreifen, um das Wohl des Kindes sicherzustellen.

Kindertagesstätten sind damit in den Schutzauftrag einbezogen worden – sie haben hier eine besondere Verantwortung und sind zu erhöhter Aufmerksamkeit verpflichtet.

Weitere Sicherheitsmaßnahmen werden regelmäßig in unserer Einrichtung durchgeführt:

- Vorlage eines aktuellen, erweitertes Führungszeugnis von den Angestellten, Praktikanten und sonstigen Beschäftigten der Krippe
- Fortbildungen zu diesem Thema
- Fallbesprechungen im Team sowie teamübergreifend reflektieren
- Zusammenarbeit und Kooperation mit weiteren Fachdiensten

Unser Ziel ist es, überlegt und strukturiert zu handeln, um professionelle Hilfe anbieten zu können. Das Wohl der uns anvertrauten Kinder ist uns wichtig. Nicht alle Auffälligkeiten und Probleme, die unsere Erzieher/innen bei Kindern wahrnehmen, sind ein Hinweis darauf, dass sie gefährdet sind. Manchmal besteht dennoch ein Hilfebedarf für Kind und Eltern. Unser Anliegen ist deshalb in erster Linie, mit Eltern eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu gestalten und sie frühzeitig auf geeignete Hilfen aufmerksam zu machen.

In gewissen Fällen stehen wir in der Pflicht das Jugendamt zu informieren (körperliche und seelische Gewalt, Verwahrlosung...).

So können wir gewährleisten, dass alles getan wird, die Lern- und Entwicklungsprozesse der uns anvertrauten Kinder zu fördern und Familien die notwendige Unterstützung zukommen zu lassen.

IV. Qualitätssicherung

1. Fortbildungen

Jedes Teammitglied hat die Möglichkeit eine Fortbildung zu besuchen. Fortbildungsthemen sind beispielsweise Musikerziehung, Kreativitätserziehung,...

Die ausgewählten Fortbildungen sind speziell für Krippenkinder ausgerichtet.

In Teamsitzungen werden die Inhalte den Kolleginnen vorgestellt und weitergegeben.

2. Teamsitzungen

Teamsitzungen finden in regelmäßigen Abständen statt. Besprochen werden aktuelle Themen, z.B. geplante Projekte, anstehende Feste, aber auch Krippeninternes, wie z.B. Fallbesprechungen.

3. Mitarbeitergespräche

Wiederkehrende Mitarbeitergespräche garantieren eine Reflexion der pädagogischen Arbeit, Bewusstmachen und Feststellen des geforderten Standards und Orientierung der Zusammenarbeit im Team.

4. Elternbefragung

Unsere Krippe bietet einen hohen qualitativen Standard. Dieser wird erhalten durch regelmäßige Elternbefragungen. Durch die Auswertung erhalten wir ein Resümee der Eltern und können dadurch Aspekte aus Sicht der Eltern in unsere Arbeit miteinfließen lassen.

5. Konzeption

Die Konzeption wird fortgeschrieben. Dies bedeutet, dass sowohl unsere Pädagogik, als auch die damit verbundene Umsetzung regelmäßig reflektiert und intensiv betrachtet wird. Die pädagogische Arbeit wird weiterentwickelt und Interessenten haben die Möglichkeit sich zu informieren.

6. Beschwerdemanagement

Für Kritik oder Einwände gibt es in unserer Kinderkrippe die Möglichkeit der Beschwerde seitens eines konstruktiven Feedbacks. Grundsätzlich werden alle

Beschwerden von den pädagogischen Fachkräften der Einrichtung entgegengenommen, dokumentiert und zeitnah bearbeitet. Gegebenenfalls wird gemeinsam mit dem Team die Ursache ermittelt und nach Lösungsmöglichkeiten gesucht. Eltern haben das Recht, sich jederzeit mit Anregungen, Ideen und Kritikpunkten an den pädagogischen Fachkräften, den Leiterinnen, dem Elternbeirat und dem Träger zu wenden. Dazu sind in unserer Krippe entsprechende Formen zur Aufnahme der Beschwerde möglich.

6.1 Grundverständnis

Das Beschwerdemanagement zeichnet sich dadurch aus, dass jegliche Form von Beschwerde zugelassen wird. Nun beginnt ein Prozess, in dem Lösungen erarbeitet und überprüft werden. Dieser Prozess benötigt Zeit und Mut zum Perspektivenwechsel aller Beteiligten, um zeitnah eine Lösung oder einen Kompromiss zu finden.

Jede Mitarbeiterin ist verpflichtet alle Beschwerden von Eltern entgegen zu nehmen.

Beschwerden, die die Mitarbeiterin sofort lösen kann, werden umgehend erledigt.

Ist eine Problemlösung nicht möglich, bleibt die Mitarbeiterin, die die Beschwerde entgegengenommen hat, in der Verantwortung für die Rückmeldung, bis zur Lösungsfindung.

Der Prozessverlauf wird dokumentiert und dient der Erfassung des Problems, der Vereinbarung einer Zielsetzung und der zeitnahen Lösungsbehebung.

6.2 Beschwerdeformen

- schriftlich per Brief, per App oder E-Mail
- Kummerkasten
- Tür- und Angelgespräche
- per Telefonat
- Elternfragebögen am Ende des Krippenjahres
- Möglichkeiten Gesprächstermine zu vereinbaren

Herausgeber:

Das Team der Kinderkrippe Regenbogen (Krippenjahr 2025/2026).

Kinderkrippe Regenbogen

Artmanngarten 2

84051 Altheim

08703/9054097